Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang. — № 47. — 2tes Quartal.

Ratibor den 13. Juni 1835.

Ueber die Ohrfeigen.

(Beschluß.)

Wir schreiten jetzt zu den Maulschellen, welche auch einfach als Schellen applicirt werden. Ueber ihren Ursprung ist man nicht im Klaren. Möglich, daß in alten, guten Zeiten, wo es noch Hofnarren gab, diese, wenn sie eine Wahrheit sagten, von ihrem allergnädigsten Fürsten mit einer Ohrfeige beehrt wurden, welche nach Maßgabe ihrer Heftigkeit die Schellen an ihrer (der Narren) Kappe in Bewegung setzte; woher denn diese Art stärkerer Ohrfeigen, und weil sie näher am Munde angebracht ward, Maulschelle, wenn man sie aber aufs Ungewisse oder geometrisch genau zwischen Maul und Ohr applizirte, einfach Schelle genannt wurde. —

Ueber die Dachtel, welche nebst Achtel den einzigen Reim auf Wachtel gibt, sind die Nachrichten fast noch unbestimmter. Der Etymologie nach könnte man sie von Docht, Dacht ableiten und als ein Diminutiv desselben ansehen. Man könnte sagen, daß bisweilen durch eine solche Ohrfeige (eine Dachtel) Manchem ein Docht, d. h. ein Licht aufgeht.

Die Watschen sind unsers Wissens süddeutschen Ursprungs. Ueber ihre Erfindung ist gar nichts bekannt. Aber auf jeden Fall sind sie classisch denn in dem bekannten Schäferspiele von Geyer ruft der eifersüchtige Liebhaber dem kühnen Nordlands-Recken zu:

„Mit meinem Schäferstab gäb' ich dir
eine Watschen,
Daß du verblüfft und lahm nach Nordland müßtest latschen."

Deshalb verdienen die Watschen

auch in Nordland eingebürget zu werden, damit, wie bisher Producte und Intelligenzen, so auch Sitten und Gebräuche sich zwischen Nord- und Süddeutschland ausgleichen. —

Die Damsel, welche in einigen Gegenden Norddeutschlands zu Hause ist, läßt auf eine Abstammung von Amsel rathen, weiter aber auch nichts. — Grimm meint richtiger, sie rühre eher von damisch (dämisch) her, was so viel als verwirrt bedeutet. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind Damseln diejenigen Ohrfeigen, wornach der glückliche Empfänger dämisch d. h. verwirrt, drehend wird, wornach ihm Sehen und Hören vergeht. Daraus dürfte erfolgen, daß sie schon zur stärkern Klasse vor Ohrfeigen gehören.

Ein gleiches möchte der Fall mit der weniger bekannten Dussel seyn, welche ohne Zweifel von dem Dusel herrührt, den sie hervorbringt; denn natürlicherweise sind hier die Steigerungen von verschiedener Art.

Der Ausdruck Denkzettel, für Ohrfeige, gehört schon den höhern Klassen an, und ist mehr abstract. Er ist gleichbedeutend mit Vergißmeinnicht und auch hinsichtlich der blauen Farbe dürfte hierin eine Uebereinstimmung Statt finden; denn es kann nicht fehlen, daß nach manchem Denkzettel die Wange eine bläuliche Farbe annimmt, welche der des Vergißmeinnichts mehr oder weniger nahe kommt. —

Der Patsch steht im Zusammenhange mit dem Schalle, den er hervorbringt, wie der Donner mit dem Tone des Getöses, den wir beim Gewitter hören, und der sich in allen Sprachen vorfindet. Der Patsch scheint zur gemischten Gattung zu gehören, denn er kann eben so leise seyn, daß es nur klatscht oder so stark daß es kracht.

Um noch über die Ohrfeigen selbst etwas zu sagen, so scheinen sie ihren Namen daher erhalten zu haben, daß sie entweder auf dem Ohre oder doch in dessen Gegend applicirt werden, und daß das Ohr in Folge ihrer Wirkung eine mehr der Feige ähnliche Gestalt und Farbe anzunehmen pflegt.

Der Verfasser verhehlt nicht, wie mangelhaft diese Abhandlung ist, weil er selbst in dem betreffenden Artikel keine praktische Wahrnehmungen zu machen Gelegenheit hatte, glaubt aber doch dem künftigen Historiker einige Materialien zur Benutzung und weitern Ausführung geliefert zu haben.

(Aus dem Kometen.)

Lückenbüßer.

Von Julius Meerheim.

Das nenne ich Demuth! Aeschinus sagte zu seinem Vater: „Mein Vater, bitte Du lieber die Götter, statt meiner; denn weil Du ein besserer Mann bist, als ich, so werden sie Dich besser erhören.“ Unsern Kindern kann so Etwas nicht begegnen, indem sie sich für besser, klüger, gelehrter und weiser halten, als wir sind.

Lucianus rechnet die Weltweisen und überhaupt alle die, welche durch Verstand

und Gelehrsamkeit etwas Vortreffliches zu leisten im Stande sind, zu den auf ein langes Leben berechtigten Personen. Democrit, Parmenidis, Georgias, Pythagoras, Isocrates und Seneca wurden alt.

„Wenn ich darin irre," sagte Cicero, „daß ich die Seelen der Menschen für unsterblich halte; so irre ich mit Vergnügen, und will mir diesen Irrthum, der mich, so lange ich lebe beglückt, durch keine Gewalt der Erde rauben lassen."

Heinrich VIII. von England ertheilte allen männlichen Personen in seinem Reiche die Erlaubniß, die Bibel zu lesen, und nur die Lakayen wurden von diesem Privilegio ausgeschlossen. Eduard VI. hob dieses seltsame Verbot wieder auf und die armen Lakayen durften sich jetzt auch an der heiligen Schrift erbauen.

Chrisippus empfiehlt in seiner Lehre von der Kinderzucht, daß man die Ammen der Kinder dazu anhalten solle, ihnen nach vorgeschriebenen Melodien die allertugendhaftesten und schönsten Lieder vorzusingen.

Boerhave will bemerkt haben, daß die gesündesten Kinder diejenigen sind, deren Geburtstag im Januar, Februar und März fällt.

Wenn die Theeblätter noch sehr frisch sind, haben sie eine Eigenschaft, wie das Opium: sie schwächen die Empfindungen und schläfern ein. Sehr heißen Thee zu trinken, ist im höchsten Grade schädlich.

Quesnay hat ausgerechnet, daß ein erwachsener Mensch, wenn er sich im natürlichen Zustande befinde, ohngefähr 8 Pfund Fett haben müsse.

Alexander der Große war auch im Trinken groß: er konnte 20 Becher von außerordentlicher Größe ausleeren ehe er trunken ward. Ihn übertraf aber noch sein Trinkgenosse Proteas, obgleich Alexander diesem eine Gesundheit aus seinem Herkulesbecher zubrachte der 16 Pfund Flüssiges enthielt, und ihn — leerte.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juni c. sind durch gewaltsamen Einbruch aus der Saamendarre zu Ratiborer-Hammer 3 Scheffel 14 Metzen Breslauer Maas Vorder-Fichtensaamen gestohlen worden. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir ergebenst, denjenigen, der dergleichen Saamen zum Verkauf bringt, und sich nicht hinreichend legitimiren kann, zu verhaften und an das Gerichts-Amt der Herrschaft Ratibor zur Untersuchung abliefern zu lassen, indem wir zugleich bereit sind, die dadurch erwachsenen Kosten zu erstatten.

Schloß Ratibor den 10. Juni 1835.

Herzoglich Ratiborer Kammer.

Zum nothwendigen Verkauf der ½ Meile von Ratibor an der Landstraße nach Leobschütz auf einer anmuthigen Höhe sub Nr. 1 zu Wilhelmsdorf belegenen auf 3698 rtlr. 10 sgr. tarirten zwangsfreien Schank und Gastwirthschaft

massiv im schönen Styl gebaut, nebst dazu gehörigen, mit edlen Obstbäumen besetzten Lustgarten und 7 preuß. Morgen guten Acker, steht Termin auf den 15. Juli c. in loco Pawlau an. Der neueste Hypotheken-Schein kann in unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden.

Pawlau den 8. April 1835.

Das Gerichts-Amt Pawlau und Wilhelmsdorf.

Anzeige.

Die Policen zur Hagel- und Feuer-Assecuranz sind bereits angelangt, welches hiermit ergebenst bekannt mache.

J. C. KLAUSE.

Ratibor den 9. Juni 1835.

Zu vermiethen sind

mehrere schöne Stuben für anständige einzelne Herren. Näheres hierüber durch die Redaktion des Oberschls. Anzeigers.

Ratibor den 12. Juni 1835.

Frischer Füllung,

Ober-Salz- und Maria-Kreuzbrunn als auch Pillnaer-Bitter-Wasser habe ich empfangen

J. C. KLAUSE.

Ratibor den 9. Juni 1835.

Reiner Weitzen-Branntwein

zu 40 Grad nach Richter ist zu Czernitz Rybniker Kreises zu verkaufen.

Anzeige.

Mehrere hundert Eimer Spiritus als Schaumbrandwein sind bei mir zu verkaufen, worauf die Herren Schenker aufmerksam mache.

Ratibor am 12. Juni 1835.

Kfm. Klause.

☞ Es wünscht jemand hierorts Privat-Unterricht im Tanzen zu ertheilen, diejenigen welche daran Theil nehmen wollen, belieben ihre Anmeldungen dazu, gefälligst an die Redaktion des Oberschls. Anzeigers gelangen zu lassen.

Ratibor den 8. Juni 1835.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 11. Juni 1835.	Höchster Preis.	2	—	—	1	20	3	1	10	6	1	—	9	2	3	—
	Niedrig. Preis.	1	22	6	1	15	—	1	7	6	—	25	6	1	21	—